



Rudolf Kriesch

- *Wohin so spät? Ihr treibt es ja wie Kokotten!*  
 — *Nanu, sollen wir vielleicht stenographieren?*

bundes der Angestellten) aus dem Jahre 1930 beträgt das Durchschnittsgehalt für die weiblichen Angestellten aller Gruppen 157 Mark monatlich; ein Einkommen, das faktisch noch nicht einmal von der Hälfte der Beteiligten bezogen wird. Andere Erhebungen gelangen zu ungünstigeren Ergebnissen, und eine Kennerin der Verhältnisse versichert mir, daß heute das Gros der Frauen allenfalls 110 Mark erhalte. Natürlich sind die weiblichen Angestellten genau so wie die männlichen vom Schicksal der Erwerbslosigkeit betroffen, das wahrhaftig nicht Schicksal heißen darf.

Jeder kennt weibliche Angestellte oder glaubt sie zu kennen. Aber kennt man sie wirklich, wenn man mit ihnen nur beruflich zu tun hat oder sich gar einmal mit einer Verkäuferin anfreundet? Es sitzt bei den Mädchen viel obenauf, was von außen her zugetragen ist und leicht abfällt. Gewiß, sie amüsieren sich, wenn sie können, paddeln, liebeln, weil sie nichts anderes haben, geben sich je nach der Mode sachlich oder auch herzlich — dieser ganze, sattem bekannte Zerstreungsbetrieb vermischt sich jedoch weder mit dem Alltag der Angestellten, noch ist er für ihre überwiegende Menge charakteristisch. Daß er so sein kann, wie er ist, kennzeichnet nur die Gehaltlosigkeit der Bourgeoisie und die Leere des Angestelltenlebens selber.

Daß der Berufs-Alltag der angestellten Frauen nur in den seltensten Fällen zum